Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

275 (24.11.1897) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 275 II. Blatt. Karlsruhe, Mittwoch, den 24. November 1897

* Das Landtagsprogramm

ist nach der Ansprache, mit der Staatsminister Dr. Nokk heute vormittag im Auftrag S. K. H. des Großherzogs die Landstände eröffnete, ein sehr umfangreiches und außerdem ein rein geschäftliches. Wenn die „Vereinigte Opposition", d. h. die von Wacker dirigierte oder inspirierte Opposition trotz ihrer vorerst noch problematischen Einstimmenmehrheit und trotz der bekannten Solidaritätserklärung des Ministeriums etwa geglaubt haben sollte, es werde so etwas von einem „Systemwechsel" in der Eröffnungsrede durchschimmern, so sieht sie sich mit aller Deutlichkeit widerlegt. Die Eröffnungsansprache giebt vielmehr zu verstehen, daß die Regierung, „bei allseitiger treuer Mitarbeit", von dem Landtag wieder eine Förderung der Wohlfahrt unseres Volkes erwartet. Darnach, nach diesem obersten Grundsatz, ist die Eröffnungsansprache mit ihren positiven Vorschlägen gehalten. Will die unter dem Zeichen des Herrn Wacker stehende Opposition etwas anderes, will sie unfruchtbare Verfassungskämpfe herbeiführen, so möge sie es thun. Uns sieht die Physiognomie des Hauses nicht darnach aus, als ob dabei Rosen für das Centrum blühen würden, und die Wähler würden angesichts des reichen Arbeitsprogramms solche Konflikte doppelt mißbilligen.

Erfreulich ist, um wieder auf das materielle Gebiet zu kommen, zunächst in der Eröffnungsansprache, daß die ordentlichen Staatseinnahmen zum erstenmale seit den letzten Jahren einen Ueberschuß aufweisen. Das „Aber" fehlt hier indessen nicht. Der außerordentliche Etat stellt ungewöhnlich hohe Anforderungen. Die Ansprache sagt es zwar nicht, es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß dabei Naturereignisse, wie Ueberschwemmungen u. s. w., eine große Rolle spielen. Man wird es im Volke nur dankbar begrüßen, wenn Regierung und Stände in solchen Fällen alles thun, um die entstandenen Schäden zu ersetzen und zu mildern. Bei dem günstigen Stand der Reichs- und Landesfinanzen ist eine Steuererhöhung nicht notwendig, wenn auch eine Inanspruchnahme unseres in der Amortisationskasse angesammelten Staatsvermögens kaum zu vermeiden sein dürfte. Die Reichsfinanzreform bildet diesmal keinen Gegenstand der Thronrede. Ein unmittelbarer Anlaß, dieselbe zu betonen, ist angesichts des günstigen Standes unserer Reichsfinanzen auch nicht gegeben. Immerhin bleibt das mit ihr verfolgte Ziel erstrebenswert, denn das Bild der Finanzlage des Reichs kann sich wieder ändern, und dann stehen wir wieder vor einer Umwälzung unserer Budgetverhältnisse und den aus schwerwiegenden Gründen unthunlichen Zuschlägen zu unserer Einkommensteuer, zumal dann, wenn die erfreulichen Erscheinungen unserer jetzigen Finanzlage unfreundlicheren gewichen sein sollten.

Was die einzelnen Gesetzesvorlagen betrifft, so wird die Vorlage betr. Besteuerung des Wandergewerbebetriebs und der Wanderlager unter der Voraussetzung der Schonung berechtigter Interessen auf allseitige Sympathie rechnen dürfen. Die neue Grundsteuerveranlagung wird, wie schon ihr Zusammenhang mit der geplanten Steuerreform erkennen läßt, den modernen Grundsätzen der steuerlichen Gerechtigkeit Rechnung tragen. Eine allgemeine Steuerreform wird diesem Landtag offenbar noch nicht vorgelegt werden. Es ist nur eine zweite Denkschrift zu erwarten. Die Materie ist auch zu wichtig, um übers Knie abgebrochen zu werden; außerdem sind wir in Baden, was die Steuerordnung anbelangt, erheblich im Vorsprung z. B. vor unserem Nachbarlande Württemberg, wo die Einkommensteuer, die wir längst haben, noch lange nicht unter Dach und Fach ist.

Erfreulich sind auch die Mehreinnahmen unserer Staatseisenbahnen. Die Hebung des Verkehrs, aus der dieselben resultieren bedingt andererseits auch Ergänzungen der Betriebsmittel u. s. f. Daß teilweise sehr alte Eisenbahnwünsche der Seegegend, des Elzthales und des Elsenzthales in Erfüllung gehen sollen, wird ebenso mit Genugthuung begrüßt werden, wie die Bereitwilligkeit der Großh. Regierung, wie bisher den Bau von Nebenbahnen durch Beihilfen zu fördern. Wir halten die Eisenbahnpolitik im Verein mit der weiteren Ausgestaltung unseres Eisenbahnnetzes für einen der wichtigsten Faktoren unseres staatlich-politischen und materiellen Daseins, und wir sind gewiß, daß was die Wahrung unserer Selbständigkeit und die Berücksichtigung der Interessen unseres Handels, unserer Industrie und unseres Gewerbes betrifft, alle Parteien eines Sinnes sind.

Daß unsere Regierung, die in ihrer Fürsorge für Landwirtschaft und Gewerbe an der Spitze der deutschen Regierungen marschiert, auf diesem Gebiete auch weiterhin das Möglichste thun werde, versteht sich eigentlich von selbst. Die Landstände in ihrer neuen Zusammensetzung werden es hinsichtlich der Förderung dieser hochwichtigen Interessen trotz des angesammelten politischen Konfliktsstoffs hoffentlich auch ihrerseits an nichts fehlen lassen.

Zahlreiche Gesetze werden dem Hause anläßlich der Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches vorgelegt werden. Dürfen wir auch nach den Erklärungen der Regierung auf dem letzten Landtag und der Haltung aller Parteien, insbesondere auch der nationalliberalen Partei, hoffen, daß die betreffenden Vorlagen unseren einheimischen Verhältnissen angepaßt sein werden und daß insbesondere die Grund- und Pfandbuchordnung den Gemeinden verbleibt, so hätten wir doch, bei den vielfachen Besorgnissen, die trotzdem im Lande bestehen, gewünscht, daß gerade dieser Passus der Ansprache präziser gefaßt gewesen wäre. Es unterliegt übrigens für uns keinem Zweifel, daß die Regierung in Gemäßheit ihrer Erklärungen verfahren wird, und daß die Parteien des Hauses nicht nur „Anlehnung" an den bisherigen Zustand, sondern alle nur mögliche Berücksichtigung desselben werden obwalten lassen.

Ueber den Inhalt der übrigen Vorlagen läßt sich zur Zeit näheres noch nicht sagen. Daß ein Gesetzentwurf über das Anerbenrecht kommen werde, der Mißständen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Erbfolge begegnen soll, war bekannt. Außer einigen weiteren, bereits früher benannten Gesetzentwürfen soll noch eine Reihe kleinerer Vorlagen folgen.

Man sieht, es ist ein reicher Stoff, der unseren gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt wird. Möge er, wie die Eröffnungsansprache sagt, unter der allseitigen Mitarbeit der berufenen Faktoren eine gedeihliche Behandlung erfahren zum Segen des Landes!

Badischer Landtag.

Erste Kammer.

* Karlsruhe, 23. Nov.

Die Eröffnungssitzung der Ersten Kammer, die sich an die gemeinsame Eröffnung des Landtages anschloß, ward vom Prinzen Karl mit einer Ansprache eingeleitet. Durch die Gnade S. K. H. des Großherzogs zum Präsidium der Ersten Kammer berufen, sei es eine wehmutsvolle Pflicht, zunächst des dahingeschiedenen bisherigen Präsidenten der Kammer, des Prinzen Wilhelm, zu gedenken. Durch sein Abscheiden sei eine große Lücke gerissen, der Verstorbene habe sich in der Führung des Präsidiums durch Pflichttreue ausgezeichnet und sei den einzelnen Mitgliedern der Kammer als Mensch und als Freund näher getreten. (Die Kammermitglieder hatten sich während dieser Gedächtnisworte von den Sitzen erhoben.) Der Präsident richtete dann noch einige Worte an die Kammer und bat um Nachsicht und um freundlichen Rat in seinem verantwortungsvollen Posten. „Mögen die Verhandlungen der Ersten Kammer von reichstem Segen gekrönt sein!"

Nachdem Geh. Hofrat Rümelin und Graf Hennin provisorisch zu Sekretären berufen waren, nahm in Abwesenheit des Staatsministers Nokk der Präsident Prinz Karl die Verlesung der ständigen Regierungs-Kommissäre bei der Ersten und der Zweiten Kammer vor. Bei der Wahl der Sekretäre wurden Freiherr v. Rüdt und Graf Hennin zu Sekretären durch Akklamation berufen.

Es folgte die Neuwahl der 5 Kommissionen der Kammer. Die bisherigen Mitglieder wurden mit wenigen Ausnahmen wiedergewählt. Geh. Hofrat Meyer schlägt sofortige Konstitution der Kommissionen vor. Hierauf wurden, entsprechend der bisherigen Gepflogenheit, als Sitzungstage Freitag und Samstag und der Beginn der Sitzungen für gewöhnlich auf 10 Uhr festgesetzt. In Rücksicht auf die bis zum 1. Dez. zu erledigende Steuerbewilligung wird die nächste Sitzung spätestens am 30. November stattfinden.

Die Frage wegen der Drucksachen der Ersten Kammer wird auf Vorschlag des Geh. Hofrats Meyer an die Budgetkommission verwiesen.

Hierauf wurde die Sitzung kurz nach 12 Uhr vom Präsidenten geschlossen.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 23. Nov. Der Eröffnung der Landstände wohnte ein äußerst zahlreiches Publikum an. Selbstverständlich bot auch die gegen früher veränderte Zusammensetzung der 2 Kammer Stoff zu nicht uninteressanten Wahrnehmungen. Die linke Seite umfaßt: jetzt Centrum, Sozialdemokraten, Demokraten und den Freisinnigen Pflüger. Die rechte Seite wird von den Nationalliberalen, den 2 Antisemiten und den 2 Konservativen eingenommen. Herrn Pflüger, der jetzt neben einem Centrumsmann sitzt, sahen wir Anfang der 80er Jahre ganz auf der anderen Seite, in der Nähe von Friedrich Kiefers Sitz. So ändern sich die Zeiten und manchmal auch die Menschen. Herr Pflüger ist jetzt das Zünglein an der Wage. Daß er, obwohl er nach dem gutunterrichteten „Bad. Beob." der demokratischen Fraktion beigetreten ist, seine Vergangenheit wenigstens nicht ganz vergessen hat, das darf man vielleicht daraus schließen, daß er bei dem Hoch, das Abg. Klein am Schluß der Eröffnung auf unseren Großherzog ausbrachte, lebhaft einstimmte, während verschiedene Beobachter bei dem Fraktionschef Heimburger, der den Neuling Bleß ebenso an seine Seite genommen hat, wie der Fraktionschef Wacker den Neuling Werr, das Gegenteil beobachtet haben wollen. Wir geben dem Demokratenführer Prof. Heimburger den Rat, wenn es ihm schwer fällt, in ein offizielles Hoch auf unseren allverehrten greisen Landesvater einzustimmen, es doch zu machen wie die braven Sozialdemokraten und der Eröffnungssitzung fern zu bleiben. Möglich, daß ihm der Verdruß über die Nichterwähnung politischer „Reformen" in der Thronrede die Kehle zugeschnürt hat. Der „Beobachter" hat im selben Kapitel Schmerzen. Er schreibt in seiner im übrigen nichtssagenden Besprechung der Thronrede:

Es ist also mehr wie hinreichend Stoff vorhanden, um die Kammer zu beschäftigen. Leider läßt die Regierung auf anderen wichtigen Gebieten jegliche Initiative vermissen: Von einer Wahlreform ebenso wenig eine Spur, wie von einer neuen Wahlkreiseinteilung oder von einer Revision des Gemeindegesetzes. Hier bleibt dem Vorgehen der Oppositionsmehrheit anscheinend alles vorbehalten. Auch die kirchenpolitischen Fragen, die noch der Erledigung harren, werden nicht erwähnt; ebenso wenig die Frage der Besetzung des Erzbischöflichen Stuhles. Dies wird alles von seiten des Centrums zur gegebenen Zeit in Anregung gebracht werden.

Obwohl also selbst der Sozialdemokrat Geck in seinem „Volksfreund" es mehr als naiv gefunden, daß Herr Wacker aus seinem negativen Wahlerfolg „Konsequenzen" gezogen wissen will, kehrt auch hier dieses Verlangen wieder! Zu dem „mehr als hinreichenden Stoff" soll noch mehr Stoff kommen. Warten wir's ab. Mit einer Einstimmenmehrheit hat wohl kaum je eine Kammer Verfassungsänderungen durchgesetzt. Reformen können auch jetzt zu stande kommen, wenn sie Maß und Ziel haben, sodaß die nötige Mehrheit in der Zweiten Kammer und die Zustimmung der Ersten Kammer und der Krone ermöglicht ist. Herr Wacker, obwohl seine Fraktion nur ein Drittel der Volksvertretung bildet, wieder zum „derzeitigen Herrscher des Hauses" avanciert, scheint auch einzusehen, daß es nicht so leicht gehen wird, wie er nach seinem ruhmreichen Karlsruher Erfolg gedacht haben mag. Der „Beobachter" schreibt unter dem Zeichen -r:

Das Hauptinteresse nehmen die 2 Antisemiten in Anspruch, die sichtlich in größerer Gefahr der „Umgarnung" stehen, als sie selber zugeben mögen. Auf direktem Wege können sie natürlich nicht zu den Nationalliberalen kommen, nachdem sie vor wenigen Tagen noch deren Liebenswürdigkeit so reichlich zu kosten bekommen haben. Einstweilen sind sie auch nur vom konservativen Flügel der Kammer umworben und haben in Gemeinschaft mit v. Stockhorner und Kirchenbauer auf der Seite des Hauses ihre Plätze eingenommen, auf welcher die Nationalliberalen sitzen. Ob zur räumlichen Annäherung auch noch eine sachliche kommt, muß sich bald zeigen. Jedenfalls darf man froh darüber sein, daß weder v. Stockhorner-Kirchenbauer noch auch Pfisterer-Mampel, noch auch beide Gruppen vereint „das Zünglein" spielen können.

Diese „frohe" Bemerkung des Alleinherrschers unseres Centrums wird den Herren „Stockhorner-Kirchenbauer" und „Pfisterer-Mampel" in mehrfacher Hinsicht sehr interessant sein. Bemerkt sei noch, daß es geradezu komisch von Herrn Wacker ist, wenn er bei den Liberalen Besorgnisse wegen des ersten Präsidentensitzes wahrgenommen haben will. Mit so gründlich überflüssigen Dingen bringen die Liberalen als stärkste Fraktion gewiß ihre Zeit nicht zu.

♂ **Kirchheim** b. H., 23. Nov. Der Schnellzug 4 (Karlsruhe ab 8 Uhr 50 Min. vorm.) hat hier den Güterzug 624 durchschnitten. Eine Person wurde leicht verletzt. Bei dem starken Nebel konnte das Signal nicht gesehen werden.

* **Baden-Baden**, 23. Nov. Staatsminister v. Bülow ist in Begleitung des preußischen Gesandten am badischen Hofe, von Eisendecher, heute mittag 1/2 1 Uhr hier eingetroffen und im Großh. Schloß abgestiegen. Er wurde später zur Tafel gezogen. — Staatsminister v. Brauer wird heute nachmittag 5 Uhr hier eintreffen.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 23. Novbr.

= **Fürst Max Egon zu Fürstenberg** hat, wie eine uns befreundete Seite aus Beaulieu an der Riviera erfährt, dort die beiden schön gelegenen Villen Noca und Augusta gemietet, um den Winter über in dem herrlichen Klima volle Gesundung wieder zu finden. Wie man hört, ist der Fürst, welcher bekanntlich Ende September d. J. an einer Darmblutung besorgniserregend erkrankt war, vollkommen wiederhergestellt. Die Aerzte haben es indessen für ein Gebot der Vorsicht gehalten, einen längeren Aufenthalt im dortigen Klima zu verordnen. Mit dem Fürsten werden die Fürstin und die 4 fürstlichen Kinder am 25. d. M. dort eintreffen.

St. **Athletenklub Germania.** Am Samstag, den 20. Nov., fand im Klublokal die 11. ordentliche Generalversammlung statt, zu der die Mitglieder zahlreich erschienen waren.

Der Vorsitzende, Architekt G. Zinser, hieß zunächst die Anwesenden willkommen und erstattete darauf als 1. Punkt der Tagesordnung Bericht über das verflossene Vereinsjahr, aus dem hervorging, daß der Klub in seiner Entwickelung rüstig weiter schreitet und auch in diesem Jahr an Ansehen, Zahl der Mitglieder u. s. w. gewonnen hat. Auch der 2. Punkt: Kassenbericht, ergab ein sehr günstiges Resultat. Die zu Revisoren gewählten Herren Hutmacher und Brüstle fanden Kasse und Bücher in peinlichster Ordnung und sprachen sich höchst anerkennend über die Leistungen des Kassiers, Herrn Jöst, aus, dem hierauf Decharge erteilt wurde. Als weiterer Punkt folgte der Bericht des langjährigen Hallenwarts Herrn Schwab, der sich über den Besuch der Uebungen lobend äußerte und den aktiven Mitgliedern seinen Dank aussprach. Aus dem Bericht des Zeugwarts, Herrn Restle, ging hervor, daß der Klub ein zahlreiches und wertvolles Inventar besitzt, das sich im vergangenen Jahre um einige wichtige Stücke vermehrt hat. Hierauf dankt der Schriftführer dem Vorsitzenden namens der Mitglieder für seine aufopfernde Thätigkeit und schloß mit einem dreifachen „Heil! Heil!" auf Herrn G. Zinser, der bei der folgenden Neuwahl zum sechstenmal wiedergewählt wurde. Hr. J. Krapp, der 2. Vorsitzende, wurde zum drittenmal wiedergewählt, ebenso der Schriftführer Hr. A. Stolz und der Kassier Hr. Ch. Jöst. Auch der Hallenwart und Zeugwart, die Herren Th. Schwab und L. Restle, blieben im Amt. Von den Beisitzern wurden die Herren F. Fischer, J. Hutmacher, H. Hagstotz und K. Knebel wiedergewählt, während die Herren H. Stützel und P. Neukamm neu hinzukamen. Von den darauffolgenden verschiedenen Anträgen ging der wichtigste dahin, daß der Klub im kommenden Frühjahre — vorbehaltlich der Genehmigung des Verbands- und Kreisvorstandes — einen Wettstreit „allergrößten Stils" abhalten soll, was ohne Debatte nach einer Begründung des Schriftführers genehmigt wurde. Mit einer gehaltvollen Ansprache des Vorsitzenden, die mit einem „Heil! Heil!" auf den Klub endete, schloß die würdig verlaufene Versammlung.

= **Ein „netter" Sohn.** In der östlichen Kaiserstraße bekam vorgestern in der elterlichen Wohnung ein 27 Jahre alter Tapezier mit seinem Vater Streit, da er der Aufforderung des letzteren, bei den herben Zeiten auch etwas zur Bestreitung der Lebensbedürfnisse abzugeben, nicht nachkam. Dabei wurde der fromme Sohn sogar handgreiflich und warf seinen alten Vater hinter den Ofen. Nachdem ihm daraufhin von diesem die Thüre gewiesen wurde, entfernte er sich zwar, kam aber bald wieder zurück. Als ihm nun von seinem Vater sofort wieder ausgeboten wurde, ging er auf diesen mit einem Messer los und drohte ihn mit Totstechen. Durch den dadurch veranlaßten Lärm wurde ein Schutzmann aufmerksam gemacht, der das saubere Früchtchen nach einer vergeblichen Aufforderung zur Ruhe verhaftete und ins Amtsgefängnis I einlieferte, wo dasselbe nun Zeit hat, über das 4. Gebot nachzudenken.

□ **Kleine Chronik.** Gestern wurde ein Hilfskolporteur verhaftet, welcher in der Zeit vom 10. Okt. bis 20. Nov. seinem in der Rüppurrerstraße wohnenden Arbeitgeber 9 gefälschte Bestellscheine eingereicht und sich dadurch den Betrag von 51.07 M. Provision erschwindelt hat. Ferner hat derselbe in der gleichen Zeit 3 Originalbände „Der Mensch", im Werte von 45 M., und zwei Musterbände und eine größere Anzahl Zeitschriften im Werte von 43 M., zusammen 88 M., welche er von seinem Arbeitgeber zum Kolportieren erhalten hat, teils in Wirtschaften für Getränke, teils seinem Kost- und Logisgeber in der Rüppurrerstraße für Kost und Logis verpfändet. — Am 20. d. M., morgens 7 Uhr, wurden einer Dienstmagd an der Ecke der Blumen- und Herrenstraße aus einer Kanne 3 Liter Rahm im Werte von 3 M. entwendet in der Zeit, als sie in der Erbprinzenstraße einen Kunden bediente.

Tagesordnung zur ersten öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer am Mittwoch, den 24. November 1897, nachmittags 4 Uhr: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Bildung der provisorischen Abteilungen. 3. Wahlprüfungen und Berichterstattung darüber.

Amtliche Nachrichten.

* Das Verordnungsblatt des Großh. Oberschulrats Nr. 11 enthält außer (schon mitgeteilten) landesherrl. Entschließungen eine Bekanntmachung des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts über die Wahl eines Dekans für die Diözese Rheinbischofsheim (Pfarrer David Hauß in Leutesheim ist als solcher auf 6 Jahre gewählt und von dem Evang. Oberkirchenrat bestätigt worden) und Verordnungen und Bekanntmachungen des Großh. Oberschulrats über Verleihung von Stipendien aus der Bodmerschen, Dr. Jakob Kurzschen, Gunzschen, Bucheggerschen, Guldinschen, Janusschen, Illmenseeschen, Dr. Waibelschen, Tolläusschen, v. Bernholdschen, Pfarrer Haslachschen, Felderschen Stiftung und dem Höhgauer Extrafonds (Bewerbungen für die noch nicht vergebene letzte Stipendie sind sofort einzureichen); über Verleihung von Unterstützungen aus der Friedrichsstiftung (es wurden 26 Stipendien à 50 M. an Volksschul- und israelitische Religionslehrer ausbezahlt); über den Preis des Schulverordnungsblatts für das Jahr 1898 (derselbe wird auf 1 M. ausschließlich der Postexpeditionsgebühren festgesetzt); über die Schulbücher an den Gelehrtenschulen (die dritte Auflage der latein. Schulgrammatik von Schmalz u. Dr. Wagener wird eingeführt); über Veröffentlichungen der geologischen Landesanstalt (diese hat die geologischen Karten der Sektionen Ehrenstetten-Hartheim und Königsfeld-Niedereschach veröffentlicht), und über Empfehlung von Druckschriften („Musikpädagogische Blätter" und „Blätter für Haus- und Kirchenmusik"). — Aus dem Gebiete des Gewerbeschulwesens wird außer (schon mitgeteilten) landesherrl. Entschließungen eine Nachricht über die Gewerbeschulkandidatenprüfung für das Jahr 1897 bekannt gegeben (es sind unter die Gewerbeschulkandidaten aufgenommen worden: Johannes ● Billing, Karlsruhe: Gust. ● Herbold,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Oberhof; Stephan ● Kölble, Ladenburg; Eugen ● Schmitt, Kandern; Emil ● Sickinger, Stohren; Edgar ● Wolbert, Philippsburg).

Personalien.

* **Stuttgart**, 23. Nov. Als Herzog **Robert von Württemberg** vergangenen Freitag nachmittag einen Ausritt machte, **stürzte** er mit dem Pferde auf dem Cannstatter Wasen. Er konnte sich noch zurück in seine Wohnung begeben und wurde später auf Anordnung seines Bruders, des Herzogs Albrecht, noch im Laufe des Abends nach dem Kronprinzenpalast überführt. Herzog Robert hat eine leichte **Gehirnerschütterung** erlitten.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 23. Nov. (Anfangskurse 12 Uhr 30 Min.) Kreditaktien 300³/₈, Staatsbahn 284¹/₈, Lombarden 71¹/₈, 3 proz. Port. 21.40, Aegypter 107.90, Ungarn 103.60, Diskonto-Komm. 199.—, Gotthardaktien 147.70, 6proz. Mexikaner ult. 93.40, 3proz Mexikaner ult. 23.30, Banque Ottomane 118.10, Türkenlose 36.20, Italiener 93.70. Tendenz: still.

* **Frankfurt a. M.**, 23. Nov. (Schlußkurse 2 Uhr 37 Min.) Wechsel Amsterdam 168.77, London 203.45, Paris 80.766, Wien 169.75, Ital. 76.825, Privatdiskt. 4¹/₂%, Napoleon 16.165, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3¹/₂) 102.75, 3proz. Deutsche Reichsanl. 97.10, 4% Preuß. Konsols, (abg. 3¹/₂) 102.85, 4proz. Baden in Gulden 100.25, 4proz. Baden in Mark 100.70, 3¹/₂ proz. do. 101.95, 3proz. do. 1896 96.50 4proz. Monopolgriechen 36.50, 5proz. Italiener 93.70, Oesterr. Goldrente 104.15, Oesterr. Silberrente 86.75, Oesterr. Lose von 1860 126.70, 4¹/₂ proz. Portug. 31.75, Neue 3proz. Russen 66.50, 4proz. Serben 63.60, Spanier 60.80, Türkenlose 36.20, 1proz. Türken D. —.—, 4proz. Ungarn 103.50, Ungar. Kronenrente, 100.40, 5proz. Argentiner 74.50, 6proz. Chinesen von 1896 100.60, 6proz. Mexikaner 93¹/₂, 5proz. Mexikaner —.—, 3proz. Mexikaner 23.35, Berliner Handelsgesellsch. 171.80, Darmstädter Bank 155.70, Deutsche Bank 205.10, Dresdener Bank 156.40, Badische Bank 120.50, Rheinische Kreditbank alte 138.20, do. neue —.—, Rhein. Hypothekenb. alte 172.—, do. neue —.—, Pfälzer Hypothekenb. 165¹/₂, Oesterr. Länderb. 187.—, Wiener Bankverein 216⁷/₈, Ottomanebank 117¹/₂, Mainzer —.—, Elbthal 224¹/₂, Schweiz. Zentral 137.80, Schweiz. Nordost 107.10, Schweiz. Union 77.80, Jura-Simplon. 85.60, Mittelmeer 97.70, Meridional 135.80, Bad. Zuckerfabrik 58.40, Harp. 186.70 excl., Nordd. Lloyd 103.05, Hamb.-Amerika 111.—, Maschinenfabrik Gritzner 259.80, Karlsruher Maschinenfabrik 192¹/₂. Tendenz: still.

* **Berlin**, 23. Nov. (Anfangskurse.) Kreditaktien 222.30, Disk.-Komm. 198.80, Deutsche Bank 205.10, Berliner Handelsbank 171.70, Bochumer Gußstahl 195.30, Laurah. 173.30, Harp. 187.—, Dortmunder 94.—. Tendenz: ruhig.

* **Berlin**, 23. Nov. (Schlußkurse.) 4% Reichsanleihe 102.80, 3% Reichsanleihe 97.—, 4% Preuß. Konf. 102.80, Kreditaktien 222.50, Diskonto-Komm. 198.90, Dresdener Bank 156.60, Nationalbank für Deutschl. 149.60, Bochumer 195.20, Gelsenk. Bergwerk 185.20, Laurahütte 174.—, Harpener 186.70, Dortmunder 94.10, Ver. Köln-Rottweiler Pulverfabrik 239.—, Deutsche Metallpatronenfabrik 358.70, Kanada Pacific 75.20. Privatdiskont 4¹/₄%. In träger Stimmung eröffnend. Lokalmarkt anfangs ziemlich behauptet. Später Banken und Montan nachgebend. Schweizerbahnen gebessert auf gestrigen Abendverkehr in Frankfurt. Sonst ohne Anregung. Später schwankend bei sehr stillem Geschäft. Schluß behauptet.

* **Wien** 23. Nov. (Vorbörse.) Kreditaktien 354.75, Staatsbahn, 335.70, Lombarden 79.70, Marknoten 58.85, 4proz. Ungarn 122.35, Papierrente 102.40, Oesterr. Kronenrente 102.30, Länderbank 221.—, Ungarische Kronenrente 100.—, Tendenz: still.

* **Paris**, 23. Nov. (Anfangskurse.) 3proz. Rente 103.55, Spanier 60⁵/₈, Türken 22.10, Italiener 95.37, Banque Ottomane 589.—, Rio Tinto 621.—.

k. **Mannheim**, 22. Nov. Der heute hier abgehaltene **Großviehmarkt** erfreute sich seitens der Interessenten mittelmäßigen Besuches. Der Zutrieb der Viehsorten war normal. Im allgemeinen war nur wenig Kauflust vorhanden, wodurch die Tendenz des Geschäftes sich schleppend gestaltete. Die Preise für Schweine konnten eine Kleinigkeit höher gehen, während übrige Viehsorten unveränderten Preisstand aufwiesen. Zum Verkaufe standen 38 Ochsen, 12 Bullen (Farren), 818 Färsen (Rinder) und Kühe, 121 Kälber, 11 Schafe, 387 Schweine und 38 Milchkühe. Der Gesamtzutrieb zum heutigen Markte betrug 1435 Stück, während der Gesamtabsatz verflossener Woche sich auf 2727 Stück stellte.

Drahtberichte.

w **Kehl**, 23. Nov. Die neue **Rheinbrücke** wurde heute mittag um 12 Uhr dem Verkehr übergeben.

w **Kiel**, 23. Nov. Der **Kaiser** besuchte heute vormittag in Begleitung des **Prinzen Heinrich**, des kommandierenden Admirals v. Knorr, der Kontreadmirale Staatssekretär Tirpitz und v. Senden-Bibran und des Oberwerftdirektors Kapitän z. S. v. Ahlefeldt die kaiserliche Werft und besichtigte den Kreuzer „Fürst Bismarck", sowie die Anlagen für das neue Trockendock. — Der **russische Kreuzer** „Wladimir Monomach" ist durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Cherbourg abgegangen.

w **Darmstadt**, 23. Nov. Heute wurde hier die von der Firma Siemens u. Halske erbaute **elektrische Straßenbahn** eingeweiht. Nach der Rundfahrt in 7 prächtig geschmückten Wagen, an der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und andere geladene Gäste teilnahmen, gab die Stadt im „Hotel Traube" ein Frühstück.

w **Barcelona**, 23. Nov. General **Weyler** ist heute hier eingetroffen. Die zu seinen Ehren veranstalteten Kundgebungen verliefen unter geringer Teilnahme.

w **Petersburg**, 23. Nov. Der „Regierungsbote" veröffentlicht die Ernennung des Legationssekretärs v. **Eichler** in Karlsruhe zum Geschäftsträger beim **badischen Hofe**.

w **Wladiwostok**, 23. Nov. Den „Times" wird von hier gemeldet, die Vermessungsarbeiten an der **sibirischen Eisenbahn** haben eine große Verzögerung erlitten. **Beispiellose Ueberschwemmungen** haben die zwischen Chita und Natschinsk in Transbaikalien bereits fertig gestellten Arbeiten verwüstet. Die Ausbesserung der Schäden werde 2 Jahre in Anspruch nehmen; die Vollendung der Bahn in 6 Jahren sei unmöglich.

w **Mexiko**, 23. Nov. Wegen Teilnahme an der am 19. September d. J. im hiesigen Polizeigefängnis erfolgten **Ermordung** des **Joaquin Arroyo**, der Tags zuvor ein Attentat gegen den Präsidenten **Diaz** verübt hatte, waren 13 Polizeibeamte verhaftet worden. Zehn von diesen sind nunmehr zum Tode, einer zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Zwei wurden freigesprochen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Otto Reuß;
verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

Das gegen Bleichsucht und Blutarmut ärztlich warm empfohlene **Haemogallol** ist in allen Apotheken zu haben, event. direkt bei E. Merck in Darmstadt. 6085.13.1.

en gros **Alfred Blum** en détail
Kreuzstrasse 3, Ecke Zirkel,
Spezialgeschäft in Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen, Linoleum,
empfiehlt einen grossen Posten
130 cm Wollpeluche in allen Farben
zu Fenstermäntel etc. passend. 6089.15.2.
Postsendungen franco.

Die Lindener Patent-Sammte

von Hirt & Sick Nachfolger, Specialseidenwaarenhaus, Kaiserstraße 201, übertreffen an Qualität und elegantem Aussehen alle anderen Fabrikate Dieselben sind in allen, für Costumes und Blousen geeigneten Farbentönen vorhanden und kosten M. 3.50 und M. 4.20 das Meter. 5052.24

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Feucht.	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
22. Nov. Nachts 9 Uhr	766 6	4,2	5,6	90	NO	heiter	—
23. Nov. Morgens 7 Uhr	764,4	0 4	4 6	98	S	bedeckt	Nebel
23. Nov. Mittags 2 Uhr	762,5	2,8	5 4	96	SSW	„	—

Höchste Temperatur am 22. Nov. 10,0, niedrigste in der folgenden Nacht 0,5.

Niederschlagsmenge am 22. Nov. 0,0 mm.

Meteorologische Beobachtungen vom 23 Nov., morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. u. d. Meerniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Aberdeen	772	NO	schwach	bedeckt	7
Stockholm	760		still	wolkig	6
Haparanda	749	W	mäßig	wolkenl.	5
Petersburg	748	SSW	leicht	Schnee	0
Moskau	756	WNW	leis. Zug	heiter	0
Cork	775	O	leicht	bedeckt	9
Cherbourg	774	SSW	leicht	Dunst	6
Hamburg	772	W	mäßig	bedeckt	7
Memel	758	W	stürm.	bedeckt	8
Paris	775		still	Nebel	2
Karlsruhe	776	SO	mäßig	Nebel	1
Wiesbaden	776	O	leicht	Nebel	1
München	775		still	wolkenl.	2
Berlin	772	W	schwach	bedeckt	7
Wien	776		still	Dunst	6
Breslau	774	W	schwach	bedeckt	6
Nizza					
Triest	775	O	leicht	wolkenl.	10

Wetterbericht des Centralbur. für Meteorol. vom 23. Nov. Die Verteilung des Luftdrucks ist noch die gleiche, wie am Vortag, indem eine Depression über Finnland einem Mitteleuropa bedeckenden barometrischen Maximum gegenüberliegt; bis zur deutschen Ostseeküste herab herrscht deshalb noch unruhiges Regenwetter, während es im Binnenlande meist heiter und neblig ist. Da das Ortsbarometer sehr rasch fällt, so scheint die Depression ihren Wirkungskreis weiter südwärts auszudehnen; es ist deshalb Zunahme der Bewölkung und für später Niederschlag zu erwarten.

Wasserstandsnachrichten.
Rhein.
Maxau, 23. Nov. 292 cm., gefallen 04,
Waldshut, 22. Nov. 146 cm., Beharrungszustand.
Kehl, 23. Nov. 151 cm., fällt. Beharrungszustand.

Eheaufgebote
Karlsruhe, 20. Nov. Michael Fuchs von Wiesenthal, Dachdecker hier, mit Elisabetha Vester von Niederhochstadt.

Gestorben.
Ueberlingen, 19. Nov. Karl Grathwohl, Schlossermeister.
Nordschwaben, 19. Nov. Friedrich Keller, Schmied, 73 J.

* **Hamburg**, 22. Nov. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie: Castilia am 21. d. M. in Vera-Cruz angekommen; Russia am 20. d. M. in Montevideo angekommen; Sicilia am 21. d. M. in Kopenhagen angekommen; Valdivia am 21. d. M. in Havre angekommen; Valesia am 22. d. M. in Hamburg angekommen.

* **Bremen**, 22. Nov. Letzte Nachrichten über die Bewegung der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien: München am 20. d. M. in New-York angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Mark am 21. d. M. in Antwerpen angekommen; Heimburg am 21. d. M. in Pernambuco angekommen. — Der Linien nach Ost-Asien und Australien: Preußen am 21. d. M. in Bremerhaven angekommen; Sachsen am 20. d. M. in Colombo angekommen; Bayern am 21. d. M. in Shanghai angekommen.

Todesanzeige.

Heute früh verschied nach schwerem Leiden unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater,

Herr Joseph Böhm,

im Alter von 73 Jahren. 6151.1

Mannheim u. Karlsruhe, 22. November 1897.

Julie Böhm, geb. Kley.
Jos. A. Böhm.
Dr. Franz Böhm und Frau Luise, geb. Fieser und Kind.
Dr. Karl Böhm.

Vorwerk's altbewährte Veloursborde
behauptet fortgesetzt den Vorrang vor allen Nachahmungen.
Gleich unverwüstlich und praktisch erweist sich 6038.4.3
Vorwerk's neue Mohairborde Primissima
welche für elegante Gesellschaftskleider unentbehrlich ist.
In allen besseren Band- und Kurzwaarengeschäften erhältlich.

Vorzüge der „Boro-Ubrigin-Pflanzenfaser-Seife".

I. Hand mit Tinte begossen.
II. Nach der Waschung mit **bisher üblichen Seifen**, wonach die von den Poren aufgenommenen Schmutzpartikel haften bleiben.
III. Nach der Waschung m. **„Boro-Ubrigin-Pflanzenfaser-Seife"**, wodurch auch die Poren vollständig frei wurden.
Gleiche Wirkung mit **keiner** der bisherigen Seifen erreichbar. Erzeugt, erhält **weichen, milden Teint**, wirkt **lindernd** und **heilkräftig** bei aufgesprungener, rauher Haut.
Tausende von Anerkennungen.
D. R. P. a. Stück 10, 25, 40, 75 Pf., medic. Seife 60 Pf. D. R. G. M.
General-Dépôt: Albert Salzer. 59-3.6.4

Burk's China-Weine.
Zu haben in den Apotheken.
820.7.7
C. H. Burk Stuttgart. Schutz-Marke.
Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.
Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart.
— Von vielen Aerzten empfohlen. —
In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit z. Kurgebrauch.
Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M.1.—, M.2.— u. M.4.—.
Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.
Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.
Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Wer ein als **solid** bekanntes **Klavier zum Fabrikpreis** und **bedeutend billiger** als beim Klavierhändler kaufen will, überzeuge sich von meinen
preisgekrönten Pianinos
eigener Fabrikation, die anerkannt in **Tonschönheit** und **Solidität** zu den Fabrikaten **ersten Ranges** zählen. Lange Garantie. Günstige Bedingungen und höchste Anerkennungen zahlreich zu Gebote.
A. Ohnimus, Pianofabrik und Lager,
Amalienstrasse 37, **Karlsruhe.**
Vertretung in der Musikalienhandlung **Hugo Kuntz** (0. Laffert Nachfolger), Kaiserstrasse 114. 6743.2

Cacao,
garantirt rein,
per Pfund 1.30 Mk., ¹/₅ Pfund 26 Pfg.,
„ „ 1.80 „ ¹/₅ „ 35 „
„ „ 2 40 „ ¹/₅ „ 48 „
Bruch-Chocolade,
garantirt rein,
per Pfund 0.80 Mk., ¹/₄ Pfund 20 Pfg.,
empfiehlt 5992.4 2
Kaiser's Kaffeegeschäft
Karlsruhe, Kaiserstr. 68 am Marktplatz, Kaiserstr. 134 neben dem Friedrichsbad.
Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands im direkten Verkehr mit den Consumenten.
Theilhaber der Venezuela-Kaffee-Plantagen-Gesellschaft m. b. H. über 200 Filialen eigener Verwaltung.

Zeige ergebenst an, daß ich mein
Pelzwaaren-Lager,
welches nur solide Kürschnerarbeit enthält,
Kaiserstraße 243,
beim Kaiserplatz,
wieder eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.
Karl Müller, Kürschner,
aus Breiten. 6088.2.2

Steinbruch-Verpachtung.
Die Gr. Bezirksforstei Ottenhöfen verpachtet auf 10 Jahre 6060.2.2
Donnerstag den 2. Dezember l. J., Vormittags 11 Uhr,
im Gasthaus zum Engel in Ottenhöfen die Gewinnung von Sandsteinen auf ca. 0,5 ha der Abthlg. I. 14 des Ruhsteinwaldes (Vogelskopf beim Ruhsteinhotel).
Während der üblichen Geschäftsstunden kann auf dem Geschäftszimmer der Bezirksforstei von den Bedingungen Einsicht genommen werden.
Forstwart G. Maier in Seebach zeigt die Bruchstelle auf Verlangen vor.

Pferde-Versteigerung.
Künftigen Freitag den 26. November 1897, Vormittags 10 Uhr, läßt das 1. Badische Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20 auf dem Hofe der neuen Dragoner-Kaserne etwa 10 ausrangirte Dienstpferde öffentlich meistbietend versteigern. 6154.1

Versteigerung.

Im Auftrag werden 6155.4.1
Montag den 29. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,
Rüppurrerstraße Nr. 1, ein neuer, leichter Viktoriawagen mit abnehmbarem Bock, ein ebensolches Break, ein Paar halbplattirte Geschirre, ferner 3 elegante Pferde, worunter ein egales Paar, geritten und gefahren, öffentlich gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Möbel!
P. Hirt, Rüppurrerstraße 36,
empfiehlt sein großes Lager in completten Zimmereinrichtungen und einzelnen Möbeln durch alle Rubriken in einfacher und reicher Ausführung, vollständige Betten, Polstermöbel, Spiegel, Küchen-einrichtungen, Teppiche, Läufer, Vorhänge Bettfedern, Roßhaare. Alle Schreiner- und Polsterarbeiten werden bestens besorgt. 6147.6.1

Pianino
Eichenholz gewichst, mit mächtiger Tonfülle, von Hardt-Stuttgart, äußerst solid gebaut, preiswerth abzugeben im Pianolager von **L. Hack, Karlsruhe, Café Grünwald**, 2 Treppen. 5907.5.4
Kein Laden, größter Umsatz, bescheidener Nutzen, daher billigste Preise!

Lessingstraße 8. **K. Larsch,** Lessingstraße 8.
Friseur u. Perrückenmacher,
empfiehlt für Damen
Shampooing
(amerikanische Kopfdouche)
mit **Trockenapparat** neuest. Systems, das Beste u. Sicherste zur Reinigung und Erhaltung der Haare.
Preis: Shampooing incl. Frisur 80 Pfg. 5788.10.4

Passendstes Weihnachtsgeschenk
Kinder-Pulte
(Familien-Schulbänke).

Leicht verstellb. für das Alter von 6—18 Jahren. Beförd. Entwickel. des jugendl. Körpers. **Verhüten Rückgrat-Verkrümmungen, hohe Schultern, Kurzsichtigkeit. Bilden Ordnungssinn.** Von ärztl. Autoritäten empfohl.
6052.6.2 **Hochelegant!**
Fabrikat ersten Ranges!
Prospecte franco.
Carl Elsaesser, Schulbankfabrik, **Schönau** bei Heidelberg.

In ein **Fabrikations- und Exportgeschäft** der **Centralschweiz** wird ein gewandter 6098.2.2
Correspondent
für Hauptsprachen, womöglich auch spanisch, **gesucht**. Zeugnisse abschriftlich, Anmeldung abwechselnd verschiedensprachlich unter Angabe über bisherige Stellung, Alter, Gesundheit, ob militairpflichtig und verheirathet, Gehaltsansprüche und Eintrittszeit. Offerten unter Chiffre B. 6652 befördert die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse** in **Zürich**.

Bernhardiner-Hund,
kurzhaarig, 3 Jahre alt, von Rigi-Arth aus Wanda II, prachtvoll typischer Kopf, gesund, anhänglich u. kinderlieb, unter Werth zu verkaufen. Barry ist beim St. Bernhards-Club eingetragen. Stammbaum wird mitgegeben. Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 6070.3.3

Dr. Kuntze's unübertroffene **Hustenbonbons** in allen Apotheken und besseren Geschäften à 25Pf. per Carton zu haben. 6087.10.2

Feuer-Versicherung.
Haupt-Agenten-Gesuch.
Die Vertretung einer **erstklassigen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** mit bestehendem Geschäft ist zu vergeben, bei Gewährung von sehr hoher Provision u. s. w. In besseren Kreisen verkehrende, angesehene und wirklich thätige Herren können sich durch Uebernahme dieser Agentur eine bedeutende Neben-Einnahme verschaffen. Reflectanten werden gebeten Offerten unter **D. 3251** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Karlsruhe,** einzureichen. 6102.2.2

Ev., perf.
Küchenmädchen
oder Köchin
mit besten Zeugnissen aus feinen Häusern wird bald gegen hohen Lohn in ruhigem herrsch. Hause in Düsseldorf gesucht. Dasselbe hat neben Diener einige Hausarbeit zu verrichten. Off. mit Gehaltsanspr., Zeugnisabschriften, Photographie, Altersang. etc. u. J. 190 an die Ann.-Exped. **D. Schürmann Düsseldorf.** 6157.1

Eine Büffetdame!!!
findet in einem feinen, größeren Restaurant zum baldigen Eintritt gut bezahlte Stelle durch **K. Tröster, Karlsruhe, Kreuzstraße 17.** 6156.1

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

vögel (Dompfaff, Buchfink, Stieglitz, Amsel ꝛc. ꝛc.). — Das Tierreich ist gemeinverständlich abgefaßt und für den Selbstunterricht unterhaltend geschrieben. Es beschäftigt sich nicht allein mit der Systematik, sondern es werden auch die Beziehungen zwischen Bau und Leben erörtert und aus diesem Gesichtspunkte die Tierwelt in ihren mannigfachen Formen nicht blos kennen, sondern auch erkennen und verstehen gelehrt. Das Tierreich zeichnet sich in dieser Beziehung wesentlich von allen seitherigen Veröffentlichungen aus und giebt dies schon äußerlich dadurch zu erkennen, daß es mit den einfachsten und niedrigsten Tieren beginnt und von da zu den höheren und höchsten aufsteigt, die einzige Anordnung, welche es ermöglicht, den Leser in ein tieferes Verständnis des tierischen Organismus einzuführen. Jeder der Herren Verfasser ist auf dem Gebiete, das er behandelt, eine anerkannte Autorität, so daß dadurch eine vortreffliche Darstellung gewährleistet wird. Jeder Band vom „Hausschatz des Wissens“ wird etwa 50 Bogen, also 800 Seiten, umfassen und mit ca. 500 Abbildungen im Texte, sowie zahlreichen Tafeln in Schwarz- und Farbendruck geschmückt sein. Wir werden auf den „Hausschatz des Wissens“ nach Empfang der weiteren Hefte zurückkommen und empfehlen unseren Lesern die Anschaffung dieses vortrefflichen und im Verhältnis zum Gebotenen sehr wohlfeilen Werkes. Die erste Lieferung, welche in effektvollem Umschlage eine reich illustrierte allgemeine Uebersicht über das ganze Unternehmen, 5 Bogen Text und 3 prächtige Farbentafeln, enthält, wird von der Verlagsbuchhandlung bereitwilligst umsonst und portofrei versandt. Jedermann kann sich also ohne Kosten über das wertvolle Sammelwerk genau informieren.

Verschiedenes.

Wie man Minister wird. Persönliche Erinnerungen an den Fürsten Bismarck gab dieser Tage Regierungs-Präsident v. Tiedemann (ehemals Chef der Reichskanzlei) in der Bromberger historischen Gesellschaft zum Besten. Neu, so berichtet die „Tägliche Rundschau“, ist wohl folgender Beitrag zu dem Kapitel: „Wie man Minister wird.“ Als Camphausen gegangen war, wollte sich für ihn kein Nachfolger finden. Bismarck verfiel schon auf Stephan; er wollte ihn 'mal fragen. „Doch wozu,“ so äußerte der Fürst zu Herrn v. Tiedemann halb im Scherz, halb im Ernst, „habe ich eigentlich einen vortragenden Rat, wenn der mir nicht einmal einen Minister verschaffen kann? Verschaffen Sie mir einen Finanzminister bis heute abend.“ Es war an einem Donnerstag. Herr v. Tiedemann kam mit schweren Gedanken über seinen bösen Auftrag in seinen Klub, in dem außer verschiedenen litterarischen und politischen Größen damals auch die Brüder Hobrecht, darunter der Oberbürgermeister, anwesend waren. „Was haben Sie? Sie sehen ja so verdrießlich aus?“ sagte Hobrecht zu Herrn v. Tiedemann. Dieser antwortete: „Ich suche jemanden, den ich nicht finden kann.“ Gleichzeitig schoß Herrn v. Tiedemann der Gedanke durch den Kopf, Hobrecht sei vielleicht ein passender Kandidat. Im selben Augenblick wurde v. Tiedemann mit dem „Reichswagen“ zu Bismarck geholt. Es war 1 Uhr nachts, der Fürst war schon im Begriff, sich zu entkleiden, und äußerte: „Stephan hat auch abgelehnt. Was machen wir nun?“ Herr v. Tiedemann nahm die Gelegenheit wahr und schlug Hobrecht vor. Der Fürst war dabei und beauftragte Herrn v. Tiedemann, sofort Hobrecht aufzusuchen, ihn zu befragen und dann Antwort zu bringen. Herr v. Tiedemann machte sich auf den Weg zur Wohnung des Ministerkandidaten. Der Herr Oberbürgermeister war nicht zu Hause. Herr v. Tiedemann wartete also geduldig, und nach einiger Zeit kommt Hobrecht kreuzfidel und ahnungslos zurück. Es gelingt mit vieler Mühe, Hobrecht zu überzeugen, daß es sich um etwas Wichtiges handele. Ob er nicht Finanzminister werden wolle. Hobrecht begreift, daß von Scherz nicht die Rede, und thut den klassischen Ausspruch: „Wenn ich morgen „im Kater“ so denke, wie heute nacht in der Be—zechtheit (Hobrecht gebrauchte hier einen derberen Ausdruck), dann sagte ich Ja!“ Herr v. Tiedemann eilt noch in der Nacht zu Bismarck und hinterbringt ihm wortgetreu Hobrechts Ausspruch. „Sehen Sie, ein praktischer Mann,“ erwidert Bismarck lachend. Am Morgen erscheint Hobrecht bei dem Fürsten, am Abend sind beide einig, und am nächsten Tage ist Hobrecht Finanzminister.

Schillers Adelsdiplom. In alten Akten der württembergischen Regierung hat man das Adelsdiplom gefunden, durch welches am 7. September 1802 der Römische Kaiser Franz II. auf den Wunsch des Herzogs zu Sachsen-Weimar dem Dichter Johann Christoph Friedrich Schiller den Adel verliehen hat. Der „Staats-Anz. für Württemberg“ veröffentlicht in seiner „Besonderen Beilage“ das Aktenstück im Wortlaut; dasselbe ist besonders auch darum von Interesse, weil darin im damaligen Kurialstil die Gründe, die Schiller einer solchen Ehrung würdig machten, gar nicht übel aufgezählt sind. Der betreffende Passus lautet:

„Obwohl die Höhe der römisch-kaiserlichen Würde, in welche der allmächtige Goti Uns nach seiner väterlichen Vorsehung gesetzt hat, vorhin mit vielen herrlichen und adeligen Geschlechtern und Unterthanen gezieret ist; so sind Wir doch mehrers geneigt, derjenigen Namen und Geschlechter, welche vortreffliche Sitten und Thaten auszuüben sich bestreben, in höhere Ehre und Würde zu setzen, und mit Unseren kaiserlichen Gnaden zu bedenken, damit noch andere durch dergleichen milde Belohnungen rühmlicher Eigenschaften zur Nachfolge guten Verhaltens und Ausübung adeliger und löblicher Thaten gleichfalls bewogen und aufgemuntert werden. Wenn Uns nun allerunterthänigst vorgetragen worden ist, daß der rühmlichst bekannte Gelehrte und Schriftsteller Johann Christoph Friedrich Schiller, von ehrsamen teutschen Voreltern abstamme, wie dann sein Vater als Offizier in herzoglich Würtembergischen Diensten angestellt war, auch im siebenjährigen Krieg unter den deutschen Reichstruppen gefochten hat, und als Obrist-Wachtmeister gestorben ist; er selbst aber in der Militär-Akademie zu Stuttgart seine wissenschaftliche Bildung erhalten, und als er zum ordentlichen öffentlichen Lehrer auf der Akademie zu Jena berufen worden, mit allgemeinem und seltenem Beifalle Vorlesungen, besonders über die Geschichte, gehalten habe; ferner daß seine historischen sowohl als die in den Umfang der schönen Wissenschaften gehörigen Schriften in der gelehrten Welt mit gleichem ungetheiltem Wohlgefallen aufgenommen worden seyn, und unter diesen besonders seine vortreffliche Gedichte, selbst dem Geiste der deutschen Sprache einen neuen Schwung gegeben hätten; auch im Auslande würden seine Talente hoch geschätzt; so daß er von mehreren ausländischen Gelehrten-Gesellschaften als Ehrenmitglied aufgenommen sey; seit einigen Jahren aber, als herzoglich-sächsischer Hofrat, und mit einer Gattin aus einem guten adeligen Hause verehlicht, sich in der Residenz Seiner des Herzogs zu Sachsen-Weimar Liebden aufhalte, es auch der lebhafte Wunsch Seiner Liebden sey, daß gedachter Hofrath sowohl wegen dessen in ganz Deutschland und im Auslande anerkannten ausgezeichneten Rufes, als auch sonst in verschiedenen auf die Gesellschaft, in welcher derselbe lebe, sich beziehenden Rücksichten noch eine persönliche Ehrenauszeichnung genieße; Wir daher gnädigst geruhen möchten, denselben sammt seinen ehelichen Nachkommen in des heiligen römischen Reichs Adelstand mildest zu erheben, welche allerhöchste Gnade er lebenslang mit tiefschuldigstem Danke verehren werde, welches derselbe auch wohl thun kann, mag und soll.“

Es wird dann in langen Sätzen dieses Adelsrecht dargethan und umschrieben, auch ein Wappen mit genauer Beschreibung und Abbildung verliehen: „als einen von Gold und Blau quergetheilten Schild mit einem wachsenden natürlichen weißen Einhorne in der oberen und einem goldenen Querstreife in der unteren Hälfte; auf dem Schilde ruht rechtsgekehrt ein — mit einem natürlichen Lorberkranze geschmückter, goldgekrönter frei adeliger, offener, blau angeloffener und rotgefütterter, mit goldenem Halsschmucke und blau und goldener Decke behängter Turnierhelm, auf dessen Krone das im Schild beschriebene Einhorn wiederholt erscheint.“ Dieses Wappen darf der geadelte Dichter und seine Nachkommen „in Streiten, Stürmen, Schlachten, Kämpfen und Turnieren, Gestechen, Gefechten, Ritterspielen“ u. s. w. gebrauchen. Unterzeichnet ist der Adelsbrief vom Kaiser Franz und gegengezeichnet vom Fürsten zu Colloredo Mannsfeld. — Im Eingang seiner Mitteilung erwähnt der Staats-Anz.“, daß Schiller über die Adelsverleihung zwar um deßwillen sehr erfreut gewesen sei, weil sie für ihn und seine Gemahlin die Zuziehung in die Kreise Karl Augusts bedeutete, daß er aber, wie Karoline von Wolzogen berichtet, doch befürchtete, seine Freunde könnten ein Abweichen von der schlichten Sinnesart, in der er bis jetzt gewandelt, in diesem Schritt finden. Doch keiner habe ihn verkannt.

Humoristisches.

Zeitungshumor. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ vom 14. November schreibt unter der Spitzmarke „Die Poesie des Standesamtes“: „Die Nüchternheit soll aus den Standesämtern schwinden!“ Also doch endlich! Es ist schon lange unangenehm aufgefallen, daß die standesamtliche Trauung so wenig Feierliches an sich hat. Das wird anders werden, wenn daselbst fleißig mit den Gläsern angestoßen wird und dazu der Ruf erklingt: „Hoch soll'n sie leben!“ Den Wein wird, denken wir, in Berlin der Magistrat liefern. — In den „Braunschweigischen Anzeigen“ vom 14. November zeigt „Ida Krause, Kostüm-Konfektion“ an: „Ich verlege meine Wohnung nach Wilhelmstraße 106 II, dicht am Steinweg. Auf meinen eleganten, vornehmen Sitz, verbunden mit exaktem, bequemem Passen, erlaube ich mir ganz ergebenst aufmerksam zu machen.“ Daß Ida Krause einen eleganten und vornehmen Sitz hat, ist sehr erfreulich. — Der „Kottbuser Zeitung“ (Nr. 267) wird aus Wolfshain bei Spremberg berichtet: „Fünf wohlausgebildete Kälber, sämtlich Ochsen, brachte vorgestern die Kuh des Büdners Christian Buder zur Welt, aber leider waren alle tot.“ Es ist begreiflich, daß die Tiere nicht lebensfähig waren, denn wenn der Ochse schon als Ochse auf die Welt kommt, so ist das eine starke Verirrung der Natur. (Aus dem Briefkasten des Kladderadatsch.)

Auflösung des Bilderrätsels in Nr. 268.

Hoffnung ist ein Vorschuß auf Glück.

Aufgelöst durch: Mina Kistner, Offenburg; Anna und Franziska Wagner, Rastatt.

Denksprüche.

Wenn du es genau überlegst, hat dir niemand in der Welt mehr Leid zugefügt, als du dir selber; schon darum, weil du andern, die es thaten, die Macht gegeben. Berth. Auerbach.

Nichts macht den Menschen unfähiger mit Klugheit zu handeln, als ein mit Schmach und Schuld verbundenes Unglück. Swift.

Verantwortliche Redaktion: Otto Reuß in Karlsruhe.

Druck und Verlag von Otto Reuß in Karlsruhe, Hirschstraße 9.

Nr. 272. Karlsruhe, Mittwoch, den 24. November 1897.

Nachdruck der Originalaufsätze des Unterhaltungsblattes ist untersagt.

Neues Leben. (8)

Roman von Alexander Römer.

(Nachdruck verboten.)

Sechstes Kapitel.

Emily war eiligen Schrittes in das leere Gemach zu ebener Erde, das an den Speisesaal grenzte und bei großen Gelegenheiten als Büffet benutzt wurde, gestürzt. Sie mußte sich einmal austoben, ausatmen, ihr war, als könne sie nicht mehr. Den ganzen Tag Komödie spielen, von Stunde zu Stunde eine verschiedene Rolle, das war ein Stück Arbeit.

Sie prallte zurück, das Gemach war nicht leer. Klaus Hartwig hatte sich hier mit seiner Staffelei etabliert. Er saß nachlässig gekleidet, in einer Arbeitsjoppe und weiten Linnenpantalons, vor einem großen Karton, auf dem mit Kreide allerlei Figuren skizziert waren. Er wandte sich beim Oeffnen der Thüre um, warf seinen Kreidestift hin und lief mit offenen Armen der Eintretenden entgegen.

Sie warf sich hinein und ließ ihren Kopf an seiner Brust ruhen, duldete auch seine heißen Küsse. Es währte aber nur ein paar kurze Minuten, dann richtete sie sich auf und stieß ihn zurück.

„Ach! das ist auch solch' ein Unsinn, daß ich mein Herz an Dich gehängt habe“, sagte sie ganz rücksichtslos, „mir ist mitunter zu Mute, als müßte ich etwas Tolles, Verwegenes thun, durchbrennen, der Gleißnerei hier ein Ende machen.“

Er war zurückgetreten, sein hübsches, gutmütiges Gesicht war düster geworden; er setzte sich wieder vor seinen Karton und nagte an seiner Unterlippe.

„Ja, die Gleißnerei“, wiederholte er, „ich bin des Krams hier auch mitunter satt und müde. Da sudele ich auf Wunsch der Gnädigen ihr diese rührende Apotheose zurecht, ihren Einzug hier auf dem Gute, wie sie sich niederbeugt und dem Balg aus dem Dorfe den Blumenstrauß abnimmt. Der dicke Gemahl daneben und Baron Felix hoch zu Roß, die mit Guirlanden geschmückte Dorfstraße, die Ehrenpforte, das habe ich alles verherrlichend darzustellen. Ein epochemachendes Werk.“

Sein Ton klang sehr bitter.

Emily war hinter ihn getreten und betrachtete mit finsterer Stirn die Zeichnung, die er da lieferte.

„Du bist ein Tropf, daß Du Dein Talent an solchen Trödel verschwendest“, rief sie, „das sind lebendige Köpfe, da ist geniale Gruppierung, Du kannst etwas, und doch — ach! was hilft das alles, wenn die Hauptsache im Menschen fehlt, die stramme Kraft, die andere beugt, anstatt sich zu beugen.“

Er sah scheu zu ihr auf. Er fühlte es deutlich genug, sie war die Stärkere. Sie hatte sich ihm leidenschaftlich an den Hals geworfen, er wußte heute nicht mehr genau zu sagen, wie alles damals gekommen war. Sie standen beide allein inmitten dieses Kreises, waren beide die Geduldeten, welche von den Wohlthaten der anderen lebten, und fühlten beide denselben unerträglichen Druck. Da fanden sie sich naturgemäß zusammen.

Es war in der ersten Zeit, als Emily in diese Familie eingetreten war, vor zwei Jahren, auch zur Herbstzeit. Nach einem großen Fiasko, einer herzbrechenden Enttäuschung verlebte Klaus Hartwig hier auf Einladung des Barons einige Wochen. Sein erstes größeres Bild, auf das er seine ganze Kraft verwendet hatte, war von der Ausstellungskommission zurückgewiesen worden, sein „Gretchen im Kerker“. Wie hatte er studiert, um den Wahnsinnsausdruck in die kindlich reinen Züge zu legen, wie hatte er gemeint, es sei ihm vollendet gelungen, und da — zurückgewiesen — wertlose Leinwand — zu nichts nütze, als sie zu zerschneiden.

Er hatte während der Arbeit sein Gehirn so mit Wahnsinnsvorstellungen erfüllt, daß er nun selbst in ganz gefährliche Grübeleien verfiel, allein in den Wald lief, mit dem Kopfe gegen die Bäume rannte und kaum noch vernünftige Gedanken in seinem armen Schädel beherbergte.

Da hatte Emily ihn aufgerüttelt. Sie war furchtbar klug.

„Wie konnten Sie nur auf den blödsinnigen Einfall kommen, ein Gretchen zu malen, dieses verbrauchte Sujet, für das sich kein Mensch mehr erwärmt“, hatte sie ihm gesagt. „Und nun gar ein wahnsinniges Gretchen! Nebenbei paßte die Aufgabe gar nicht für Ihre Eigenart. Sie könnten frische, lebendige Dorfscenen malen, lachende, derbe Bauerngesichter mit greller Naturwahrheit. Das kommt aus Ihrem Innern heraus und wirkt und packt, nur nicht solch' ein sentimentales Gedusel, zu dem Sie sich bei den Haaren heranziehen.“

Und er hatte es gefühlt damals, daß sie recht hatte. Sie gab ihm das Leben wieder, auf den tiefen Niederschlag folgte ein seliger Rausch. Dieses heißblütige Geschöpf, das auch wider Zaum und Stange biß, lag in seinen Armen, entfachte seine matt gewordene Seele zu wilder Leidenschaft.

Der Rausch war vorüber — dergleichen hält nie lange an in diesem nüchternen Leben — sie mußten sehr vorsichtig sein, sie waren beide sehr unfrei. Wie sie ihn damals spornte, hatte er Anläufe genommen, versucht, aber er mußte einstweilen für sein tägliches Brot sorgen, der Baron hatte schon viel gethan, er verwies ihn jetzt auf seine eigene Kraft.

Er mußte Beschäftigung suchen bei großen Meistern, sein Talent war zu verwenden für dekorative Ausschmückung auf Wandgemälden, die Not drückte ihn zum Handwerker herab. In der Zeit, welche ihm zu eigenem Studium und selbständigem Schaffen blieb, war er nicht frischen Geistes, brachte er nicht seinen ganzen Geist mit, der überdies bequem und nicht stramm geschult war. Er förderte noch immer nichts zu Tage, was ihn berühmt machen konnte. Er vergeudete Zeit, Emily sagte es ihm genug.

„Hast Du noch nicht mit dem Baron gesprochen wegen des Stipendiums“, fragte sie, „er könnte es Dir zuwenden, selbst

etwas hinzufügen. Wenn Du jetzt nicht in eine anregende Strömung kommst — und Paris ist der rechte Platz für Dich — so wird im Leben nichts aus Deiner Kunst."

Er kraute seinen Kopf.

„Bisher habe ich den Mut noch nicht gehabt", sagte er kleinlaut. „Es ist ein schweres Ding, der Baron hat viel für mich gethan, er hat selbst enorme Ausgaben — ich habe nichts aufzuweisen, was mir eine Anwartschaft auf das Stipendium geben könnte, und Baron Felix äußerte sich ganz entmutigend."

„O, Du guter, rührend bescheidener Junge, damit wirst Du Dir die Welt erobern, freilich", rief sie erregt. „Also an Felix wandtest Du Dich zunächst —"

„Er ist immer riesig freundschaftlich und würde mir nicht hinderlich sein —"

„So — meinst Du? Da geht Deine Harmlosigkeit weit. Felix braucht in erster Reihe alles Geld, das sein Vater übrig hat, für sich selber, und zum zweiten bist Du ihm ein bequemes Spielzeug, das er zerren, hänseln, ausnutzen kann.

„Emily!"

Klaus Hartwig sprang auf und blitzte sie mit seinen blauen Augen zornig an.

Sie zuckte die Achseln.

„Ich spreche die Wahrheit, leider — und wenn Du es nicht fertig bringst, Dir den Alten in einer schwachen Stunde allein zu langen — er ist bei Gelegenheit zu einem Versprechen zu bringen, und sein Wort hält er dann unter allen Umständen — so fallen alle unsere Zukunftspläne ins Wasser. Kannst Du Dir das nicht selber sagen?"

Er trat ans Fenster und grübelte vor sich hin.

Emily betrachtete Hartwig mit einem fast verächtlichen Blick. Der ganze Ausdruck seines Gesichts verriet seinen schwächlichen Sinn, seinen Mangel an Energie. Sie hatte sich in ihm getäuscht und eine große Thorheit begangen — die sich am letzten Ende noch wieder gut machen ließ. Sie hatte damals irgend eines Menschen bedurft, irgend einer großen Aufregung, die sie ablenkte, ihr Temperament hätte ihr sonst einen Streich gespielt bei der Schulung für diese kleinlichen, geduldaufreibenden Aufgaben, die ihrer in ihrem neuen Leben warteten. Ihr phantasiereicher, berechnender Kopf hatte ihr Möglichkeiten vorgespiegelt, wie sie beide frei werden könnten. Sein Talent imponierte ihr damals; jenes zurückgewiesene Bild war ein Fehlwurf, aber eine Künstlerhand offenbarte sich darin. Noch vor kurzem hatte sie Pläne gesponnen und Hoffnungen genährt, wenn sie beide nach Paris gingen, sie, um ihre Stimme, er, um sich in seiner Kunst auszubilden; wenn sie mit ihrem spornenden Einflusse hinter ihm stand, warum sollten sie nicht beide ein großes Ziel erreichen, wie es andere erreicht hatten. Die goldene Freiheit nach dieser Galeerensträflingsexistenz.

Seitdem sie hier nach längerer Trennung mit Klaus Hartwig wieder zusammengetroffen war, dachte sie anders. Es wurde nichts aus ihm, er war nicht der Mann, um den es sich lohnte. Ihr Rausch war verflogen, sie rechnete immer nüchterner, und wer vermochte zu sagen, ob nicht doch Vetter Felix —

Ihre Seele erfüllten jetzt andere Bilder, andere Hoffnungen.

„Weißt Du, was ich oft schon gedacht habe?" tönte es grollend vom Fenster her.

„Nun?" fragte sie gleichgiltig, schon im Begriffe zu gehen.

„Es wäre mir besser gewesen, sie hätten mich in meiner Sphäre gelassen, mich zum Jägerhandwerk angelernt und mich bescheiden mein Brot essen lassen. Ich streifte dann wohl sorglos durch das grüne Revier. Hole der Kuckuck die Vornehmthuerei, das Katzenbuckeln und den Künstlerehrgeiz. Nichts als Pein und Qual und Aerger hab' ich gekostet, nichts als das."

Er fuhr sich durch sein dichtes Kraushaar, sah finster vor sich hinaus und ließ die Unterlippe hängen.

„Ich glaub's jetzt auch, Du taugtest besser zum simpeln Jägerburschen", sagte sie kalt, „ich freilich tauge nicht zu einer simpeln Jägersfrau. Leben Sie wohl, Herr Hartwig."

Sie faßte die Thürklinke, er sprang ihr nach.

„Emily, na, Du weißt es doch, wie verzweifelt mir zu Mut ist."

Sie sah sich nach ihm um, aber ihr Gesicht blieb eiskalt.

„Es war eine große Thorheit von uns beiden, aber der Mensch muß sich zu rechter Zeit besinnen. Sie müssen Ihren Weg gehen und ich den meinigen."

Sie schritt eilig hinaus, er blieb leichenblaß, ganz erstarrt an seinem Platze. Dann griff er langsam an seinen Kopf und sank stöhnend auf einen Stuhl.

Sie huschte über die Korridore und hinauf in ihr Zimmer, um sich rasch umzukleiden. Sie hatte sehr wenig Zeit dafür, die Glocke mußte gleich zu Tisch läuten.

Ihr Herz klopfte, ihre Wangen brannten — eine sehr unnötige Aufregung! Sie hatte gebrochen, hoffentlich endgiltig, sie hatte es schon seit mehreren Tagen beabsichtigt. Sie war damals sehr unvorsichtig gewesen, hatte sich in schwachen Stunden hinreißen lassen. Hatte sie den guten Jungen eigentlich je geliebt? Was weiß man davon, wenn das Blut einem einen Streich spielt! Würde er schwer tragen an dem Bruch?

Sie dachte einen Moment darüber nach, während sie mit flinken, geschickten Händen ihr Haar vor dem Spiegel ordnete.

Er hatte ein weiches Herz und war sentimental, es war möglich, daß er eine Weile litt — sie zuckte die Achseln, und der Spiegel gab da ein kaltes, beinahe böses Gesicht zurück — sie konnte sich nicht darum kümmern, sie mußte vorwärts. Regte sich da etwas in ihrem Gewissen? Unsinn! Sie lachte herbe vor sich hin. Nur frisch den Kopf gebadet in kaltem Wasser, hübsch acht gegeben auf den Körper und die Maschine funktioniert normal. Nebenbei hatte sie diesem Menschen nur gutes gethan. Was an gesunden Ideen in ihm steckte, kam von ihr; wo er sich gerührt hatte, war es Wirkung ihres Sporns gewesen. Jetzt mußte er allein weitergehen. Hoffentlich machte er ihr keine Scenen. — Das war eine neue Aufgabe, ihn im Zaume zu halten, ihm aus dem Wege zu gehen. Indes — es wächst der Mensch mit seinen Zwecken.

Sie schloß das sehr kleidsame bordeauxfarbene Kleid mit einer Camée am Halse, steckte den Schildpattpfeil in die Frisur und lächelte.

„Wenn ich nur den Zubehör besäße, der zu meiner Person paßt," murmelte sie, „aber sie, die Egoistin, hat nie einen Gedanken und einen Pfennig für einen andern übrig. Ich habe es ihr nahe genug gelegt, daß mir zu dem Jagddiner am 28. eine passende Toilette mangelt. Die gnädige Frau Tante ist taub für solche Winke, und ich werde als Aschenbrödel erscheinen. Ha! wann findet sich für mich der erlösende Prinz!"

Sie stand noch einen Moment und sah starr in den Spiegel. Dann verklärte ein siegesfrohes Lächeln ihre Züge.

Siebentes Kapitel.

Ottilie war nun über einen Monat bei den Tanten, in dumpfer Oede und Einförmigkeit verliefen ihr die Tage. Eine müde Gleichgültigkeit fing an, sich ihrer zu bemächtigen, nachdem die leidenschaftlichen Ausbrüche wilder Verzweiflung und Qual — heimlich oben auf ihrer Kammer — sich erschöpft, all die abenteuerlichen, verworrenen Pläne, die ihr junges Hirn durchkreuzten, sich als unausführbar erwiesen hatten. Sie bildete sich jetzt ein, daß es nichts mehr gäbe in der Welt, das für sie von Interesse sein könnte.

Der Vater war nach Erlenmoor zurückgekehrt, um dort die letzten Geschäfte abzuwickeln und Auktion zu halten. Das schöne Gut war in der Subhastation verkauft worden für einen noch niedrigeren Preis, als man erwartet hatte, auch das Inventar war geringer abgeschätzt worden, es blieb nichts übrig.

Diese Dinge hatten reichlichen Gesprächsstoff geliefert, Ottilie kannte jedes traurige Detail und zehrte mit herber Bitternis daran.

Tante Liesa war wenigstens freundlich, aber gedrückt und immer noch scheu, Tante Marianne wortkarg und mürrisch. Sie verkehrte viel im Kruge, und hatte lange Beratungen mit dem alten Manne, dem Wirt, saß auch oft und machte Berechnungen, was ihr recht schwer zu werden schien.

(Fortsetzung folgt.)

Etwas von den Riechstoffen.

Anläßlich ihres 40jährigen Jubiläums hat die Parfümeriefabrik F. Wolff u. Sohn eine schön ausgestattete Festschrift herausgegeben, in der die Entwickelung des Hauses und der Fabrikationszweig näher geschildert sind.

Ueber die Riechstoffe entnehmen wir der Festschrift einige Angaben, die unsere Leser und Leserinnen interessieren dürften.

Die organische Chemie hat in den letzten Jahrzehnten ungewöhnliche Fortschritte gemacht. Stoffe, die man früher nur aus Pflanzen oder aus thierischen Absonderungen darstellen konnte, versteht man jetzt schon aus unorganischen Stoffen zusammenzusetzen. Namentlich sind es Riechstoffe, die durch die neu eingeführten Herstellungsmethoden allgemeiner geworden sind. Das Vanillin wird schon ziemlich lange bereitet, seit einigen Jahren auch das

Jonon, der Riechstoff der Veilchen, und mehrere andere. Aber die überwiegende Anzahl der Pflanzendüfte spotten der Anstrengungen der Chemiker und müssen nach wie vor aus den Gewächsen gewonnen werden, deren Blüten, Blättern oder Wurzeln sie eigentümlich sind. Der Aufschwung der Parfümerie-Fabrikation bedingte einen größeren Verbrauch der aus Pflanzen gewonnenen ätherischen Oele, und hatte eine Kultur solcher Pflanzen im Großen im Gefolge.

Wer einmal bei nordöstlicher Luftströmung auf einem Dampfer von Marseille nach Genua gefahren ist, wird sich erinnern, daß, sobald man Hyères und seine Inselgruppe hinter sich hat, etwa auf der Höhe von Fréjus, ein starker Blumenduft auf 3—4 Kilometer Entfernung vom Lande herüberweht. Das sind die ersten Anzeichen der ausgedehnten Parfümerie-Blüten-Kulturen von Cannes, Grasse und Nizza.

Sobald man der letztgenannten Stadt näher kommt, nimmt man, von dem gelben Küstensande abstechend, ausgedehnte, lichtblau gefärbte angebaute Flächen wahr. Das sind Ländereien, auf denen die Veilchen, Rosen und Lavendelblüten im landwirtschaftlichen Großbetrieb rationell gepflegt und geerntet werden, um von da unmittelbar in die großen Parfümerie-Fabriken zu wandern, welche die bevorzugte Industrie der Gegend darstellen. In einzelnen Gegenden dieses entzückenden Küstenstriches riecht es zu gewissen Jahres- und Tageszeiten wie in einem Feengarten.

Das wichtigste aller in Betracht kommenden Rohmaterialien ist die Rose. Das Städtchen Grasse allein verarbeitet in mehr als 50 Destillerien zur Erntezeit der Rose täglich etwa 50 000 kg Rosenblätter. Aus 10 000 kg frischer Blüten erhält man etwa 1 kg Rosenöl. Früher galt das persische für das feinste, heute zieht man das echt türkische (bulgarische), in den Rosengärten Kasanliks (am Balkan) gezogene, vor. Aus diesen kommen jährlich etwa 1500—2500 kg Rosenöl auf den europäischen Markt.

Das Rosenwasser bildet ein Nebenprodukt bei der Destillation, wird aber auch direkt aus ölarmen Rosenblättern, wie sie in kälteren Klimaten gedeihen, gewonnen. Als billiger Ersatz für das Rosenöl dienen die verschiedenen Geraniumöle, ein Destillat aus Pelargonienarten.

Die Wurzel der Iris florentina (Veilchenwurzel) liefert als Destillationsprodukt das Irisöl mit intensivem Veilchengeruch; auch die Tuberose und Cassia-Blüte wird an der Riviera gebaut und verarbeitet, vor allem aber die Orangenblüte vom Citrusbaume, deren vortreffliches Destillat in Oel und Wasserform auch aus Italien und anderen Mittelmeerländern zu uns kommt.

Aus den Schalen der Citrus medica und Bergamia wird das vielgesuchte Bergamottöl gewonnen.

Die Vanille-Tinktur entstammt den Früchten einer Orchisart in Südamerika, Mexiko und der Insel Bourbon.

Aus Ostindien und China kommt das Patchouli-Oel, als Produkt eines salbeiähnlichen Krautes, aus Manila das Ylang-Ylang, ebenfalls ein Blumendestillat.

Von den Harzen werden zu Parfümeriezwecken verwandt das uralte Olibanum (Weihrauch), das Benzoëharz und die Myrrhe, von den Balsamen der Perubalsam und der Styrax, von tierischen Absonderungen die wachsartige Ambra (vom Pottfisch), der Zibeth (von der gleichnamigen Katze), der Moschus (vom Moschustier).

Chemische Produkte sind das Heliotropin, Jonon, Cumarin, Vanillin und andere. Diese wichtigen Hilfsmittel verdankt die Parfümerie-Fabrikation hauptsächlich den Entdeckungen deutscher Gelehrter, wie denn die chemische Industrie Deutschlands die erste der Welt ist. Der Hauptsitz der Riechstoff-Erzeugung ist Leipzig, dessen Fabriken hauptsächlich ätherische Oele aus Pflanzen herstellen und die halbe Welt mit ihren Produkten versehen.

Auf Anregung unseres Großherzogs wurde im Jahr 1887 ein Versuch unternommen, die bulgarische Rose vom Balkan in unsere Gegend zu verpflanzen und zum Gegenstand der Oelgewinnung zu machen. In der Nähe von Karlsruhe und Baden-Baden wurden Rosenanlagen errichtet, die anfangs zu der Hoffnung berechtigten, daß sie unseren Landwirten einen neuen und einträglichen Erwerbszweig schaffen würden. Es hat sich jedoch gezeigt, daß der Oelgehalt der Rosen sehr abhängig ist vom Klima, und daß er sich in nördlichen Breiten verringert. Die hier erzeugten Balkanrosen werden aber doch noch zur Destillation verwendet. Die mehrgenannte Firma F. Wolff u. Sohn hat mehrjährige Lieferungsverträge mit den Pflanzern, und in der Zeit der Rosenblüte treffen oft täglich 20—25 Zentner Rosenblätter in der Fabrik an der Durlacher Allee ein, die ausgedehnte Bodenflächen bedecken und nicht nur einen herrlichen Duft verbreiten, sondern auch dem Auge einen entzückenden Anblick darbieten.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Pforzheim, 22. Nov. Der hiesige Musikverein veranstaltete gestern abend im „Adler-Saale" unter Leitung des Herrn Musikdirektors Th. Mohr ein großes Konzert, bei welchem das Karlsruher Hoforchester, der Klaviervirtuos Th. Pfeiffer aus Baden-Baden, der Opernsänger Alfred Berndt aus Mainz, sowie hiesige Musikfreunde mitwirkten. Das geschmackvoll ausgestattete Programm bot der überaus zahlreichen Zuhörerschaft Kunstgenüsse ersten Ranges. Mit Beethovens herrlicher F-dur-Symphonie eröffnete das Hoforchester den Reigen der Aufführungen und brachte die einzelnen Sätze des Tonwerkes in entzückend schöner Weise zum Vortrag, begleitete die von Herrn Berndt mit weichem, wohlklingendem Tenor gesungene Arie aus Mozarts "Zauberflöte" „Dies Bildnis ist bezaubernd schön", spielte Liszts „Phantasie über ungarische Volksmelodien" für Klavier und Orchester, erfreute die dankbare Zuhörerschaft mit Wagners „Introduktion und Chor der Friedensboten" aus „Rienzi", wobei der Frauenchor und der Chor der Senatoren vom Musikverein so voll, frisch und rein gesungen wurde und das Sopran-Solo der Frau Greta Freudenberger und das Tenor-Solo des Herrn Berndt in so tiefempfundener Weise zum Vortrag gelangten, daß die Zuhörerschaft zu stürmischem Beifall hingerissen wurde. Und erst Wagners Rienzi-Ouverture! Mit welcher Kraft und Tonfülle, mit welcher Gewandtheit und Sicherheit gelangte dieses gewaltige effektvolle Tonwerk zur Wiedergabe. Was die mitwirkenden Solisten anbelangt, so fand der Opernsänger Berndt hier eine recht freundliche Aufnahme; er besitzt einen ansprechenden lieblichen Tenor, der in lyrischen Partien von außerordentlich wohlthuender Klangfarbe ist, während ihm das Heroische im Ausdruck weniger gelingt. Nichts destoweniger wurde der Sänger mit lebhaftem Beifall und Hervorruf ausgezeichnet. Der Klaviervirtuos Th. Pfeiffer zeigte sich wieder als vollendeter Künstler. Die Durchführung des Klavierparts in Liszts „Phantasie über ungarische Volksmelodien" war eine großartige Leistung, die mit rauschendem Beifall aufgenommen wurde. Nicht minder glänzend war sein Vortrag von Chopins „Des-Dur-Nocturne" und Rubinsteins „Valse caprice". Der Künstler wurde stürmisch gerufen und mußte sich zu einer Zugabe verstehen. Mohrs scharfer Blick und sichere Hand leitete die ganze Aufführung mit meisterhaftem Geschick, und er darf sich schmeicheln, mit dem schönen Konzert sich die Zufriedenheit aller erworben zu haben.

f. Baden-Baden, 20. Nov. Das 2. Abonnementskonzert welches am Freitag abend im großen Saale des Konversationshauses stattfand, wurde durch den Besuch J. K. H. der Großherzogin und ihres hohen Gastes, des Großherzogs von Sachsen-Weimar, ausgezeichnet. Die hohen Herrschaften wohnten dem Konzerte, das durch die Mitwirkung der Kgl. Kammersängerin Frau Ellen Gulbranson aus Christiania und die Auswahl des Programmes eine hohe künstlerische Bedeutung erhielt, von Anfang bis zu Ende bei. Frau Gulbranson ist eine dramatische Sängerin hervorragender Art. Ihre gewaltigen Stimmmittel, die den höchsten Anforderungen gewachsen sind, und deren Klangfülle unversiegbar scheint, ihr Vortrag voll künstlerischer Gestaltungskraft und Wärme, lassen die Künstlerin für das hochdramatische Fach und speziell für die Wagner-Rollen wie geschaffen erscheinen. Die Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser" und der Schluß aus der „Götterdämmerung" waren glänzende Proben ihrer dramatischen Begabung, deren Größe und Bedeutung aber leider im Konzertsaal nicht zur vollen Geltung kommt und die rechte Würdigung erfahren kann. Da diese großen dramatischen Scenen nur im Zusammenhang den vollen Kunstgenuß gewähren, so sind sie für den Konzertsaal nicht immer dankbar genug. Deshalb war es zu begrüßen, daß Frau Gulbranson zum weiteren Vortrag 2 Lieder mit Orchester-Begleitung von Grieg wählte, in welchen das melodiöse Moment zu wirkungsvollem Ausdruck kam. Frau Gulbranson fand eine ihren Leistungen entsprechende sehr warme Aufnahme. Das Orchester war in der Begleitung der Schluß-Scene aus der „Götterdämmerung" vor eine schwierige Aufgabe gestellt, die es aber sehr befriedigend unter der kundigen Leitung von Herrn P. Hein löste. Außerdem hat es sich durch die Wiedergabe von „Sarka", einem farbenprächtigen Tongemälde von Smetana, sowie des reizenden „Largo" von Tartini und des Meistersinger-Vorspiels verdient gemacht.

— „Hausschatz des Wissens". (Verlag von J. Neumann, Neudamm.) Vom „Hausschatz des Wissens" hat kürzlich eine neue zweite Subskription zu erscheinen begonnen. Dieselbe wird herausgegeben in 192 Wochenlieferungen zum Preise von je 50 Pfg. Der „Hausschatz des Wissens" ist eine wohlfeile Hausbibliothek in vornehmster Form und stellt dar eine Sammlung von gemeinverständlichen Werken, welche das allgemeine Wissen umfassen und zu billigsten Preisen bei bester Qualität des Gebotenen auf den Büchermarkt gelangen. Das Generalregister ist derart angelegt, daß der „Hausschatz des Wissens" auch als Nachschlagewerk bestens zu benutzen ist. In der Sammlung erscheinen folgende Werke über unser Wissen von der Natur: Abteilung 1. Entwickelungsgeschichte der Natur (Bd. 1 u. 2). Abteil. 2. Die Physik (Bd. 3 u. 4). Abteil. 3. Die Chemie (Bd. 5). Abteil. 4. Das Mineralreich (Bd. 6). Abteil. 5. Das Pflanzenreich (Bd. 7). Abteil. 6. Das Tierreich (Bd. 8 u. 9) und nachgenannte Werke über unser Wissen von der Menschheit: Abteil. 7. Länder- und Völkerkunde (Bd. 10 u. 11). Abteil. 8. Geschichte der Menschheit (Weltgeschichte) (Bd. 12 und 13). Abteil. 9. Kunstgeschichte nebst Geschichte der Musik und Oper (Bd. 14). Abteil. 10. Geschichte der Weltlitteratur nebst einer Geschichte des Theaters aller Zeiten und Völker (Bd. 15 u. 16), zum Schlusse: Abteilung 11. Gesamtregister (Bd. 17). Gratiszugabe für die Abnehmer der ganzen Sammlung. — Die uns vorliegenden Hefte 10 bis 17 enthalten die Fortsetzung von: Das Tierreich von Dr. L. Heck, Paul Matschie, Prof. Dr. L. v. Martens, Bruno Dürigen, E. Krieghoff und Dr. L. Staby. Inhalt: Schluß des sechsten Stammes oder Kreises des Tierreichs: Weichtiere, von Professor Dr. Eduard v. Martens. — Der siebente Stamm oder Kreis des Tierreichs (Wirbeltiere): Fische, von Dr. Ludwig Staby. — Mit diesem Kapitel ist der erste Band abgeschlossen. — Der zweite Band beginnt mit der Fortsetzung des siebenten Stammes oder Kreises des Tierreichs (Wirbeltiere): Lurche, von Bruno Dürigen, Kriechtiere und Vögel, von Dr. Paul Matschie. — Außer zahlreichen Text-Illustrationen von den ersten Tiermalern der Gegenwart enthalten die vorliegenden Hefte folgende künstlerisch ausgeführte Buntdrucktafeln: Zierfische im Aquarium (Paradiesfisch, Schleierschwanz-Goldfisch 2c.), Spanische Eidechsen, Sin-